

Workshop 4: Westeuropa mit schmerzhafter Anpassung

Der Absturz der Immobilienmärkte und des kreditgetriebenen Konsums hat einige westeuropäische Länder tief in die Rezession gestürzt. Spanien, das Vereinigte Königreich und Irland galten einige Jahre als Erfolgsmodell der EU. Nun müssen sie ihre Wachstumshoffnung angesichts ausbleibender Kredite zurückstellen. Für deutsche Exporteure stellt sich damit die Frage, welche Länder sich am schnellsten von der Krise erholen und wie am besten reagiert werden kann.

Es diskutierten:

Dr. Marcus Felsner, Rechtsanwalt, Partner, Rödl & Partner

Wolfgang Keusgen, Leiter der Auslandsabteilung, Verband der Vereine Creditreform

Dr. Jörg Krämer, Chefvolkswirt, Commerzbank

Joël Paillot, Bereichsleiter Credit Line, Coface Deutschland

Moderation:

Dr. Elfi Schreiber, Bereichsleiterin Westeuropa, Germany Trade & Invest GmbH (66 Teilnehmer)

Dr. Jörg Krämer eröffnete den Workshop Westeuropa mit der Frage: „Sind Sie schon einmal mit dem Flugzeug durch ein Luftloch geflogen und wie haben Sie sich dabei gefühlt?“ Die Weltwirtschaft fliege derzeit durch ein Luftloch. In Deutschland befänden sich die Auftragseingänge des verarbeitenden

Gewerbes seit dem vierten Quartal 2008 im freien Fall. Der durch den Kollaps der Investmentbank Lehman Brothers verursachte Unsicherheitsschock habe Unternehmen und Haushalte weltweit gelähmt. Die Unternehmen verschoben wegen der hohen Unsicherheit ihre Investitionen. Im ersten Quartal 2009 sei Westeuropa – und in einem besonderen Ausmaß das exportabhängige Deutschland – in eine tiefe Rezession gerutscht. Die gute Nachricht sei, dass wir derzeit vom freien Fall in einen langsamen Sinkflug übergingen. Die Risikoauflage auf Finanzierungen (Geldmarkt) seien wieder auf das Niveau von vor dem Lehmann-Kollaps zurückgegangen. Die Schockstarre löse sich allmählich. Der ZEW- sowie der ifo-Erwartungsindex weisen wieder leicht nach oben.



Der Chefvolkswirt der Commerzbank, Dr. Jörg Krämer, beschreibt die tiefe Rezession, in die Deutschland und Westeuropa im ersten Quartal 2009 gerutscht sind.

Hinsichtlich der Frage, ob sich der Aufschwung bereits ankündigt, mahnte Dr. Krämer jedoch zu vorsichtiger Interpretation der positiven Frühindikatoren. Lediglich die Fallgeschwin-

digkeit der Konjunkturdaten sei gesunken. Um eine Überwindung der Rezession im Herbst 2009 zu erreichen, müssten sich die Auftragseingänge mindestens zwei bis drei Monate hintereinander verbessern. Neue Hiobsbotschaften aus dem Finanzsektor könnten die Aktienmärkte erneut einbrechen lassen und die ersten Keime der Erholung wieder ersticken. Zudem sei auch kein steiler oder kräftiger Aufschwung zu erwarten. In vielen Märkten Westeuropas und auch in den USA sei noch bis mindestens 2010 mit einem Rückgang der Immobilienpreise zu rechnen. Im Verhältnis zu den Mieten seien die Häuserpreise immer noch stark überbewertet.



Dr. Marcus Felsner (Rödl & Partner), Joël Paillot (Coface Deutschland), Wolfgang Keusgen (Creditreform) und Moderatorin Dr. Elfi Schreiber von Germany Trade & Invest (v.l.n.r.) verfolgen die Ausführungen Dr. Krämers zu den aktuellen Konjunkturdaten.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise habe bereits 2008 zu einer schlechteren Zahlungsmoral geführt. **Wolfgang Keusgen** stellte die Ergebnisse der jüngsten Insolvenzanalyse des Verbands dar. Aus der Studie ginge hervor, dass deutsche Unternehmen beim Liefern von Waren und Dienstleistungen ins europäische Ausland die größten Zahlungsverzögerungen in Italien und Spanien feststellten; skandinavische und österreichische Unternehmen beglichen dagegen ihre Rechnungen am pünktlichsten.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sei 2008 in Westeuropa (EU-15, Norwegen und Schweiz) um insgesamt fast 11% gegenüber dem Vorjahr gestiegen, wobei Spanien (+138,6%) und Irland (+120,8%) die höchsten Zuwächse verzeichneten. 2009 werde das Insolvenzrisiko besonders hoch in Spanien, Italien und Großbritannien eingeschätzt. In Frankreich und Deutschland dürfte sich die Insolvenzwelle verstärken.

Dieses Bild decke sich mit den Erfahrungen von Coface, meinte **Joël Paillot**. Er stelle für den Zeitraum Oktober 2008 bis März 2009 gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen drastischen Anstieg der Zahlungsausfälle nicht nur in den Epizentren der Krise, d.h. in England (+179%) und Spanien (+144%) fest, sondern inzwischen auch in Frankreich (+165%), Deutschland (+103%) und Italien (+75%). Wenn sich auch in den letzten Wochen Stabilisierungstendenzen abzeichneten, indem die Interventionsaufträge zurückgingen, so erwarte Paillot erst 2010 eine nachhaltige Besserung der Zahlungsmoral.

Wie reagieren die Unternehmen auf das schlechtere Zahlungsverhalten? Gemäß Keusgen ergriffen die Unternehmen zunehmend zu Maßnahmen, um die Zahlungsausfälle im Ausland zu vermeiden. Neben einer stärkeren Nutzung der Auskunftsdaten, würden Lieferantenkredite eingeschränkt und das Instrument der Vorkasse stärker eingesetzt. Bei der Bonitätsanalyse der Unternehmen achte Coface besonders auf die Daten der letzten Quartale, ergänzte Paillot.

Dr. Marcus Felsner bezeichnete sich und seine Kanzlei angesichts des steigenden Beratungsbedarfs der Unternehmen als Profiteure

der Krise. Die größte Angst der Unternehmen sei gegenwärtig, dass sich die Auftragseingänge in den nächsten Monaten nicht erholen. Die Anwälte seien gefordert, den Unternehmen dabei zu helfen, flexibler und „fitter“ zu werden. Wichtige Aufgaben lägen in der Durchführung von Kostensenkungen (z.B. der Personalkosten), im Suchen nach kreativen Lösungen in der Vertragsgestaltung zur Anpassung an die neue wirtschaftliche Situation sowie in der Sicherung von Forderungen durch Eigentumsvorbehalt.

Abschließend stellte Dr. Krämer fest, dass die weichen Indikatoren für die konjunkturelle Entwicklung, sprich die Erwartungen, zwar am drehen sind, aber die harten Indikatoren sich noch verschlechtern. Zurzeit sei die Binnen-

nachfrage in Deutschland noch relativ robust. Die nachziehende negative Entwicklung am Arbeitsmarkt werde die Kaufkraft der deutschen Verbraucher und die Binnennachfrage beeinträchtigen. Auch warnte er vor den Gefahren einer Deflation, des Risikos einer sich verstärkenden Abwärtsspirale und verwies auf das Beispiel Japan. Die Impulse für den Aufschwung in Deutschland würden laut Krämer 2010 vom Export kommen.

Sylvia Röhrig, F.A.Z.-Institut

Veranstaltungspartner des
„Kongress Länderrisiken 2009“

F.A.Z.-INSTITUT
FÜR MANAGEMENT, MARKT UND MEDIENINFORMATIONEN GMBH